

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 125 (1999)
Heft: 1

Rubrik: Notizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Notizen

Von Peter Maiwald

Manchen, die eine gute Figur machen wollen, sieht man an, dass sie gar nicht wissen, welche.

Ich verkaufe doch meine Seele nicht, rief er empört, jedenfalls nicht für so wenig.

Wenn Punkte etwas Besseres sein wollen, nennen sie sich Eckpunkte.

Das Mitreden besteht darin, dass die einen es können und die anderen es tun.

Was nicht alles aus den Fugen gerät, was nie welche hatte!

Das sogenannte öffentliche Interesse ist eine Erfindung von Privatleuten.

Was, wenn der, der einen grossen Bogen um die Zukunft macht, ihr am nächsten wäre?

Ich bin es nicht, rief der Opportunist, es ist die sich ständig ändernde Geschäftsgrundlage!

Heil Dir Helvetia



Franchreich und Portugal wollten noch ein letztes Gefecht liefern, doch die hohe Kunst der Diplomatie der Österreicher, seit Jahrhunderten darin geübt, verhinderte das unnötige Scharmützel. Und so konnte der schweizerische Bundespräsident des vergangenen Jahres kurz nach Mitternacht das offensichtlich seligmachende «Es ist perfekt» am Telefon entgegennehmen.

Es scheint, dass die beiden letzten eidgenössischen Abstimmungen mit gewichtigem europäischem Einschlag den EU-Staaten (vor Abschluss der bilateralen Verhandlungen) doch eine gehörige Portion Respekt vor dem Verantwortungsbewusstsein und der Demonstration des helvetischen Souveräns eingeflösst haben. Und in der Tat, mit dem unmissverständlichen Ja zur Schwerverkehrsabgabe und zur Finöv schreibt die Schweiz europäische Verkehrsgeschichte, auch wenn man dies im Ausland nicht überall wahrhaben will. Darob sollte sich jedoch unser Land nicht beeindrucken lassen. Das in den D'Amato-Monaten vielbesungene Selbstbewusstsein darf nicht schon wieder schwinden. Und es gibt ja in Europa genügend Spitzen-Politiker, die am eigenen Leib erleben mussten, wohin eine Politik führt,

wenn sie letztlich vom Volk nicht mitgetragen wird. Übermütig wollen wir allerdings auch nicht werden.

Es kommt jetzt ganz darauf an, wie die Politiker hierzulande mit der Frucht, die im vergangenen Jahr eingefahren worden ist, umgehen. Vor allem an der innenpolitischen Front bleibt noch viel zu tun. Und was die Aussen-

politik betrifft, so sollte sich das Parlament endlich dazu aufraffen, diesem Mauerblümchen helvetischer Politik jene Kraft einzuhauchen, derer die Schweiz dringend bedarf. Je umfassender, kompetenter und dezidierter die schweizerische Aussenpolitik gestaltet und geführt wird, um so weniger ist man darauf angewiesen, sich nach links und rechts umzusehen, um ja niemandem auf die Füsse zu treten. Die Politik braucht das Füsse-treten, und in diesem Spiel hat die Schweiz noch erheblichen Nachholbedarf. Es geht ja nicht um Anpassung oder Widerstand, sondern schlicht und einfach um eine eigenständige, glaubwürdige Aussenpolitik. Das selbstbewusste Auftreten von Bundesrat Moritz Leuenberger und Staatssekretär Jakob Kellenberger bei den bilateralen Verhandlungen mit der EU spricht da Bände! Die Schweiz braucht den aufrechten Gang – trotz allem – nicht zu scheuen.

Selbstbewusst

Johann Baptist Gehrenberg